

„Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Teilnahme am Leben in ihrer Gesellschaft.

Sie müssen nicht darum bitten.

Es ist kein Geschenk.

Es ist ihr Recht.

Das steht so auch in der UN-Konvention.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte:

Das Recht zu leben,

das Recht zu lernen,

das Recht zu arbeiten,

das Recht zu wohnen, wo sie möchten.

Zu diesen Rechten sagen wir auch:

Menschen-Rechte.“ [1]

## Vorwort

Dieses Buch richtet sich an Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) sowie deren Angehörige und alle Personen, die mit ihnen arbeiten oder anderweitig zu tun haben. Die beiden ersten Bücher „Was ist mit Tom?“ und „Paul mittendrin und doch allein?“ veranschaulichen mit konkreten Beispielen und kurzen Interviews, wie die Autismus-Spektrum-Störung (vor allem das Asperger-Syndrom) sich im täglichen Miteinander zeigen kann. Sie sind als Aufklärungsmaterial gedacht und können beispielsweise in Form einer Power-Point-Präsentation, auf eine bestimmte Person zugeschnitten werden.

„Emil ständig unter Strom“ stellt eine Vertiefung dar, denn hier geht es um eine genauere Betrachtung spezieller Kernsymptome des Autismus, der „Störung in der Kommunikation“ und „sozialen Interaktion“ sowie deren Dynamik. Hier wird also etwas mehr theoretischer Hintergrund erarbeitet als in den anderen beiden Büchern.

Es ist wichtig, sich mit der Dynamik der Kommunikation und sozialen Interaktion zu beschäftigen, wenn man mit autistischen Menschen zu tun hat. Dieses Buch kann bei Aufklärungsaktivitäten mit den beiden Vorgängern kombiniert werden, um ein tiefergehendes Verständnis für die Autismus-Spektrum-Störung zu ermöglichen. Dabei hat es aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Aufgrund meiner beruflichen Laufbahn habe ich einen engen Bezug zur Musiktherapie; daher wird dieser Bereich auch an verschiedenen Stellen mit einbezogen. Der musiktherapeutische Blickwinkel bietet viele interessante Denkansätze, die mir in meiner täglichen Arbeit immer wieder neue Impulse liefern. Gerade wenn es um zwischenmenschliche dynamische Prozesse geht, bietet die Musiktherapie einen spannenden Blickwinkel. Sie ist eine der wenigen therapeutischen Disziplinen, die sich gezielt mit dem Beziehungsaspekt zwischen Menschen auf professionelle Art und Weise auseinandersetzt.

Ich möchte mit diesem Buch dazu beitragen, dass die Probleme im zwischenmenschlichen Miteinander als Aspekte einer Beeinträchtigung thematisiert werden können. Der Übergang von „Variation“ zur „Beeinträchtigung“ erscheint mir fließend, jeder von uns kennt Probleme im zwischenmenschlichen Miteinander. Diese sind normal und Teil des „Menschseins“. Doch solche Probleme können auch aufgrund einer Störung in der Entwicklung auftreten, die auch mit einem hohen Leidensdruck einhergehen können. In diesem Falle ist es wichtig, für das Erkennen, Wahrnehmen und Akzeptieren einer solchen Problematik zu sensibilisieren. Kommunikation und soziale Interaktion können nur dann willentlich gestaltet und reguliert werden, wenn alle Regeln und das dazugehörige intuitive „Repertoire“ beherrscht werden.

Bitte nutzen Sie auch das Glossar, in dem einige der hier verwendeten Begriffe genauer erklärt sind und teilweise auch weiterführende Informationen gegeben werden.

## Danksagungen

An dieser Stelle geht mein herzlichster Dank an Herrn Prof. Schulz von Thun für das Feedback in Bezug auf die Anwendung seines Modells auf die Autismus-Spektrum-Störung.

Ich danke Frau Judith Brunk (Geschäftsführerin Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft e.V.) und dem „EBQ-Trio“ Frau Schumacher, Frau Calvet und besonders auch Frau Reimer (Universität der Künste, Berlin) für die Unterstützung und den Austausch.

Mein Dank geht auch an Christian Frese (Geschäftsführung Autismus Deutschland e.V.) und Eva Frese (diverse Korrekturen) die mir bei meinen Ideen immer zur Seite stehen.

Auch die gute und sehr kooperative Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern, Integrationshilfen und Therapeuten hat zu diesem Buch beigetragen. Das Thema Kommunikation und soziale Interaktion hat sich besonders in diesen Netzwerken als unerschöpflich und durchaus auch spannungsgeladen herausgestellt.

Natürlich möchte ich mich auch bei betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bedanken. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit diesem Thema ist für mich sehr bereichernd.

Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die tolle Zusammenarbeit mit Anika Wilms, die als Illustratorin ganz wesentlich auch zum Verständnis vieler Erklärungen beigetragen hat. Leider wurde sie sehr plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen. Sie bereicherte die Bücher „Was ist mit Tom?“ „Paul mittendrin und doch allein?“ sowie das vorliegende Buch mit ihren tollen Bildern.